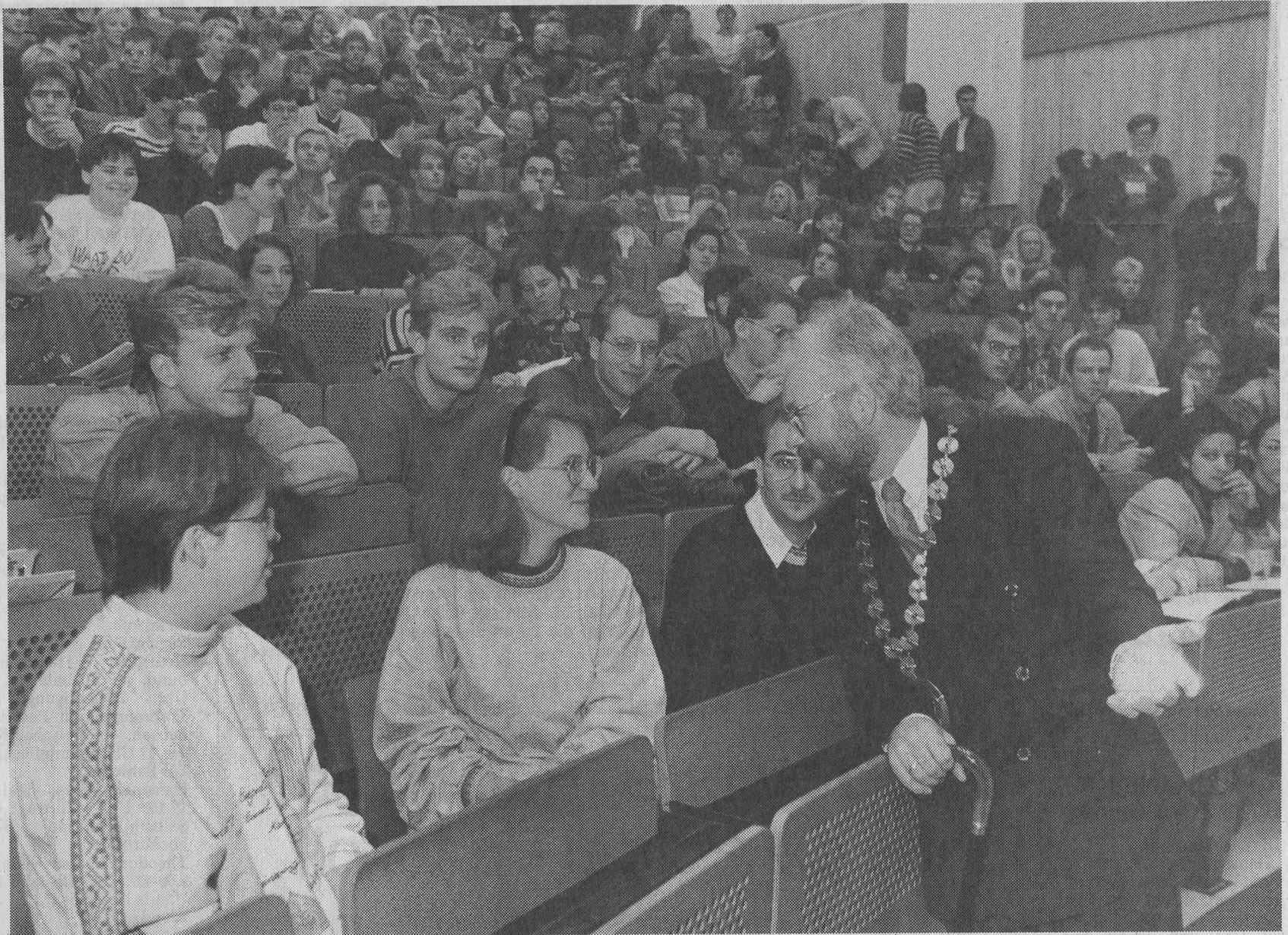
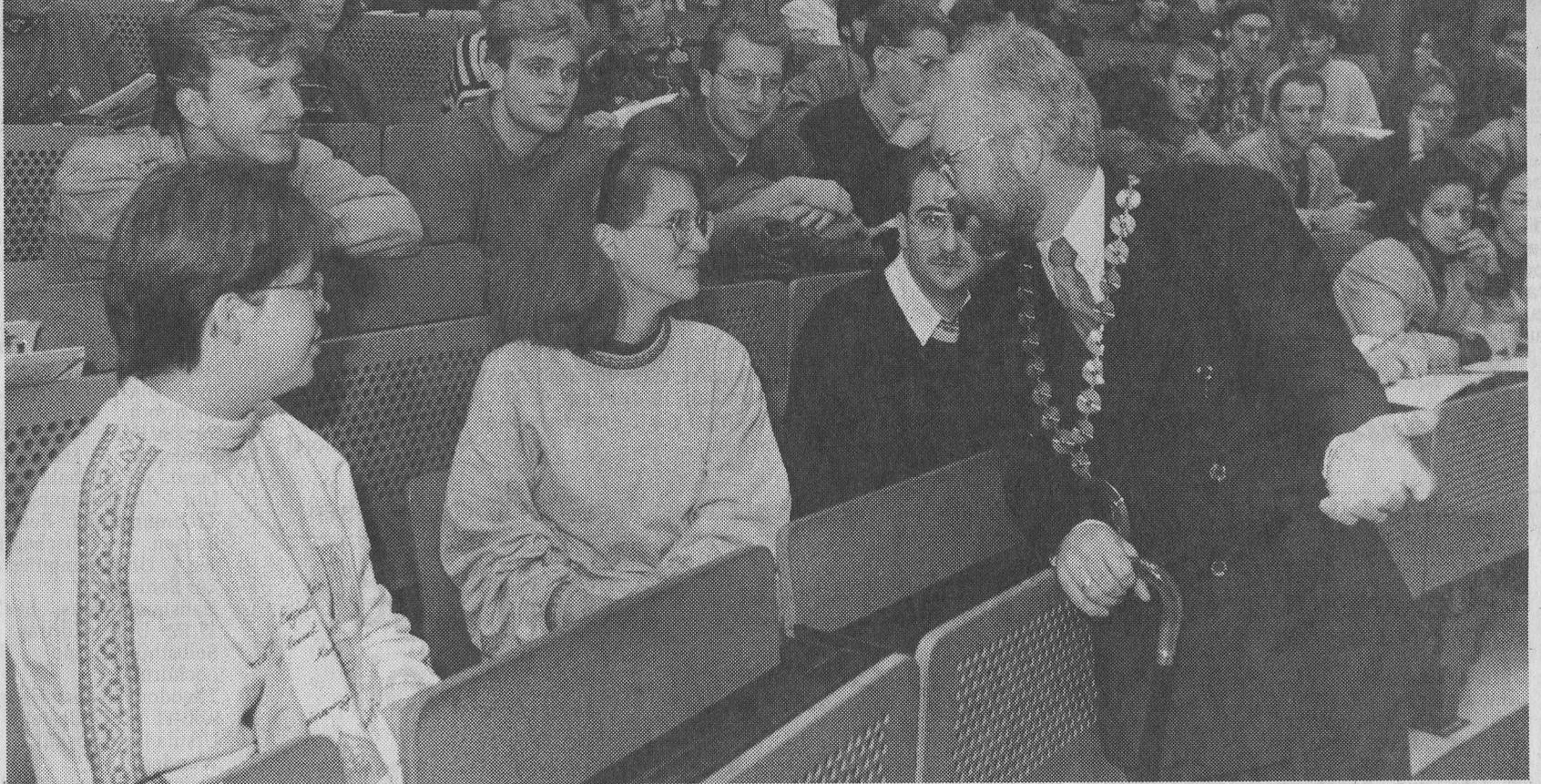


# Dortmunder Zeitung



Über 3000 Studienanfänger begrüßte Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling gestern. Da blieb sogar noch Zeit für einen kleinen Plausch.



Über 3000 Studienanfänger begrüßte Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling gestern. Da blieb sogar noch Zeit für einen kleinen Plausch.

Rektorat begrüßte 3296 neue Kommilitonen / Musik und Luftballons zur Einstimmung

## Uni schlägt Alarm: 25 000 Studenten

(mup) Bunte Luftballons und fetzige Jazz-Musik sollten den Start in den neuen Lebensabschnitt erleichtern. Denn der wird für die 3296 Studienanfänger des Wintersemesters 1990/91 der Universität Dortmund hart. „Ihr Studium erfordert eine sehr hohe Frustrationsbereitschaft“, stimmte Informatik-Professor Dr. Ingo Wegener gestern die neuen Kommilitonen und Kommilitoninnen auf einer Begrüßungsfeier im großen Hörsaal auf ihre nahe Zukunft ein.

Über 25 000 Studenten sind jetzt an der Universität in Dortmund, die eigentlich nur für 14 000 Studierende ausgelegt ist, eingeschrieben. Mehr als jemals zuvor.

Das bringt Probleme mit sich, die die „Neuen“ aus drei verschiedenen Fachbereichen gestern am eigenen Leib erfahren konnten. Im restlos überfüllten Hörsaal waren sogar die Treppen belegt, als zum ersten Mal alle Studienanfänger durch das Rektorat,

Vertreter der Studentenschaft und des Studentenwerks zum Semesterbeginn offiziell willkommen geheißen wurden. Und zwar in drei „Schichten“ – wegen der großen Zahl der Neumatrikulierten.

Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling sagte in seiner Ansprache, daß die Studenten einen Vorgeschmack von dem erhielten, was die nächsten Semester kennzeichnet: Eine Überlast an Studenten, die den Universitäten aufgebür-

det werden. Ein Unding, für das die Regierung verantwortlich sei. Die Universität werde sich jedoch mit allen Kräften bemühen, daß diese Entwicklung nicht auf Kosten der Studierenden ginge, versprach der Rektor. „Sie werden hier eine ausgezeichnete Ausbildung erhalten wie die Kommilitonen vor Ihnen.“

Prof. Dr. Wegener betonte, daß die Klagen der anonymen Masse gelten, nicht dem einzelnen Studenten. Natürlich sei jeder herzlich willkommen,

besonders die ausländischen Kommilitonen. „Forschung und Lehre“, so der Informatik-Professor, „kann nur im Austausch von Ideen gedeihen.“

Kritik an den Professoren übte Helge Gritzke vom Studentenparlament. Sie würden den Mangel nicht bekämpfen, sondern lediglich verwalten. „Weil das so ist, müssen die Studenten sich selbst engagieren, um die Zustände an der Uni zu ändern.“